

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJsselburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt.
Verlagsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.

Hauptverlag: Bocholt, Marktstraße 14. Fernsprecher 3054/55.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Wfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Wfg. monatlich, einschließlich 25 Wfg. Botenlohn. Durch die Post eingeschickt 42 Wfg. Bestellgeld 2,50 Wfg. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Wfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengeld 6 Wfg., Klebpreis (Textbreite) 80 Wfg. je Millimeter.

Nummer 298

Montag, den 29. Oktober 1934

Jahrgang 1934

18000 Kundgebungen am Tage des deutschen Handwerks.

Feierliche Verpflichtung aller Landes-, Kreis- und Obermeister und der Innungswarte.
Eine Botschaft des Führers.

Braunschweig im Zeichen des Handwerks.

DNB Braunschweig, 28. Oktober.

Schon seit Tagen läßt das Straßenbild Braunschweigs erkennen, daß in der Stadt Heinrichs des Löwen große Ereignisse bevorstehen. Straßen und Plätze prangen im Festschmuck. Alle in den Mittelpunkt der Ereignisse stehenden Straßen haben reiche Flaggen- und Grün- schmuck angelegt. Überall wehen die Fahnen des neuen Reiches und die roten-weißen Farben mit dem springenden Pferd, dem Symbol Braunschweigs. Besonders festlich ist der Platz um das neue Rathaus und der historische Burghof geschmückt.

Das Führertreffen des deutschen Handwerks nahm am Samstag im Rathaus seinen Anfang mit einem Begrüßungsabend, an dem Reichshandwerksmeister Schmidt den Stadtschreiber der D. D. L. H. zum Ehrenmeister des Braunschweigischen Handwerks ernannte. Mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Deutschen Handwerks wurden durch den Reichshandwerksmeister Schmidt ferner ausgezeichnet Landeshandwerksmeister Magunias-Königsberg, Schramm-Altona, Böhner-Stuttgart und Uhrmachermeister Maurice-München.

Die Vereidigung.

Am Sonntag leiteten Böttcherschiffe den Tag des deutschen Handwerks ein. Vor dem Gildesaal gegenüber der Burg versammelten sich die Gruppen der verschiedenen Handwerkszweige in ihrer Berufskleidung zur Späterbildung vom neuen Rathaus zur Burg Dantewerke. Das Hauptinteresse richtete sich zunächst auf das Rathaus, wo im Festsaal die große Begrüßung stattfand.

Reichshandwerksmeister Schmidt, an ihrer Spitze Dr. Ley, Dr. Schacht und Reichshandwerksmeister Schmidt, leitete die Mitglieder der Braunschweigischen Staatsregierung den prächtig ausgetheilten Festsaal betreten. Oberbürgermeister Dr. Heile begrüßte die Anwesenden namens der Stadt Braunschweig. Dann betrat Reichshandwerksmeister Schmidt, begleitet von der goldenen Kette des Handwerks, das Rednerpodium. Er würdigte die Verdienste des Führers um die Einigung im deutschen Handwerk, für die ihm der Dank der Reichshandwerksmeister der kommunalistischen Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht durch Leber- reichung des goldenen Handwerkszeichens.

Den Höhepunkt der Tagung des deutschen Handwerks brachte die Feierkunde im Saal der Burg Dankwarderode. Der Burghof mit seinem farben- prächtigen Ornamentenschmuck und den kunstvollen Holz- schnitzereien bildete ein herrliches Zeugnis mittelalter- licher deutscher Handwerkskunst. Zu beiden Seiten des Podiums postierten sich die alten Innungswarte des Braunschweigischen Handwerks und die Abordnungen des Handwerks aus dem Reich. Das Vorspiel zu den Mei- sterfeiern leitete die Feier ein.

Reichshandwerksmeister Schmidt

Vor das Mikrophon zur Begrüßungsansprache, die mit der Totenehrung schloß. Altersergaute Meister schritten zur Rede des Handwerks und ent- nahmen ihr das Buch des Meisters, entzündeten die Ker- zen, und während sich die feierliche Verlesung zu ern- stem Gedenken erhob, intonierte das Orchester das Lied vom guten Kameraden.

Diesem feierlichen Akt folgte als Höhepunkt der gesamten Tagung die Verlesung der Botschaft des Führers und Reichsführers, und in feierlicher Weise legten hier die Landeshandwerksmeister, 720 Reichshandwerksmeister, 14 635 Obermeister und 67 818 Innungswarte das feierliche Gelöbnis ab, an den vom Reichshandwerksmeister Schmidt verkündeten Aufgaben und Pflichten des deutschen Handwerks mitzuwirken.

Reichshandwerksmeister Schmidt führte u. a. aus: Wir sind hier an historischer Stätte zusammengetreten, um am Tag des deutschen Handwerks eine Tagung der führenden Meister abzuhalten. Zugleich mit uns sind heute in mehr als 18 000 Versammlungen Be- triebsführer und Gefolgschaft des Handwerks versammelt. Nahezu vier Millionen Hand-

werksmeister, Gesellen und Lehrlinge haben sich feierlich in allen Städten und Kreisen des Reiches so wie hier versammelt. Ich begrüße Euch alle, meine lieben Kameraden aus dem Handwerk. Mein Gruß gilt ganz besonders den uns treu verbundenen Handwerkern an der Saar, er gilt unseren Berufskameraden deutscher Zunge und deutscher Handwerksart in Danzig und allen außerhalb der Reichsgrenzen.

Laßt Sie uns hier nach altem Handwerks- brauch die Morgen- und Abendglocke am Tag des deutschen Handwerks schlagen.

Meister, öffnet die Lade, entzündet die Kerzen und reicht mir das Buch der Meister, in dem verzeichnet sind die, die vor uns Meister waren, die uns ihr Können und Wissen, den Schatz ihrer Erfahrung über- geben zu treuen Händen, auf daß wir ihn hüten, mehrten und weitergeben an die, welche im Handwerk nach uns kommen werden.

So wie einst bei geöffnete Lade der Toten ge- dacht wurde, so wollen auch wir es halten.

Wir gedenken der Toten, die da starben, auf daß Deutschland lebe. Wir gedenken der Toten, die ihr Leben gaben, auf daß das Werk des Führers sich vollende. Wir gedenken der Meister, Gesellen und Lehrlinge, denen der Tod das Werkzeug aus der Hand genommen, mit welchem sie Großes für uns geschaffen.

Wir gedenken unseres verstorbenen Ehrenmeisters Paul von Benedendorff und Hindenburg, der mit uns eng verbunden in seinen letzten Lebensjahren uns mahnte: „Seid Eurer Väter eingedenk, Ihr deutschen Handwerker, dient den Pflichten Eures Standes, erhebt Euren Nachwuchs in Gottesfurcht und Vaterlands- liebe und haltet fest zusammen als Söhne eines Volkes.“ Den Toten ist Ehre geschehen — ich danke Ihnen!

Meine Handwerker! Eindeutiger als je ist es her- vorgehender, daß die deutsche Nation, die deutsche Volksgemeinschaft in ihre Reihen aufgenommen hat. Gewaltiges und Wunderbares ist in dieser Zeit geschehen. Unser Vaterland ist dem drohenden Verfall entronnen, die unsagbare seelische und körperliche Not von vier Mil- lionen Volksgenossen genommen, die Wirtschaft zur Pflicht des Dienens am Ganzen zurückgeführt.

Die Kirchen im Staate Mexiko staatlich geschlossen.

Verbot aller Gottesdienste.

8 Mexiko-Stadt, 28. Okt.

Der Kirchenkampf in Mexiko nimmt mit jedem Tag schärfere Formen an. Wie der „Excellor“ aus Culiacan im Staate Sinaloa berichtet, hat der Gouverneur dort am Freitagabend das Verbot der Got- tesdienste sämtlicher Konfessionen ange- ordnet und die städtischen Behörden im ganzen Staate angewiesen, die Kirchen behördlich zu schlie- ßen. Auch aus Acapulco liegen Nachrichten von einem völligen Verbot aller Gottesdienste vor. In der Haupt- stadt Mexiko ist man bisher noch nicht so weit gegangen. Am Sonnabend morgen umlagerten jedoch Tausende von Gläubigen aus allen Schichten der Be- völkerung mit ihren Kindern die Kathed- drale, um Tausen, Firmungen usw. vornehmen zu lassen, da man auch in der Hauptstadt mit einer Schlie- ßung aller Kirchen rechnet.

Für die am Sonntag morgen von der Regierungs- partei und den radikalen Arbeiterverbänden vorgesehene Massendemonstration für den sozialistischen Schulunterricht, an der schätzungsweise 150 000 Personen teilnehmen werden, befürchtet man Ausschreitungen, da mit Gegenkundgebungen gerechnet wird.

Zehn Priestersterbe im spanischen Aufstand.

Madrid, 28. Oktober.

Aus Oviedo wird gemeldet, eingehende Untersuchun- gen hätten ergeben, daß die Sozialisten die Anführer und Hauptschuldigen der jüngsten blutigen Ausschreitun- gen gewesen sind. Wenn sie auch in vieler Hinsicht durch die Kommunisten und die Anarchisten unterstützt wurden, so sind die grausamsten Verbrechen gerade durch sie an- geregt worden. Nach Aussage der Einwohner von Oviedo sind in dieser Stadt ungefähr 10 Priester getötet worden, und zwar zwei Weltgeistliche, ein Karmeliter, ein Dominikaner, ein Paulist und sechs Seminaristen. Un- zählige andere haben barbarische Mißhand- lungen erlitten. Die Dominikaner sind dem Tod durch Flucht entgangen, kurz ehe ihr Kloster in die Luft ging. Der Gesamtmaterialschaden wird in der Stadt Oviedo auf 400 Millionen Pesetas geschätzt, in ganz Spanien auf ungefähr 2200 Millionen. In Oviedo wurden zerstört: drei Kirchen, die Univer- sität, mehrere Klöster und Bibliotheken, das Stadttheater, mehrere Hotels und Bankgebäude. Das bischöfliche Palais und die Kathedrale wurden nur be- schädigt. Die Rettung der Kathedrale ist sieben Soldaten zu verdanken, die auf ihrem Dach ein Maschinengewehr aufgestellt hatten und die Brandstifter solange fernhalten konnten, bis die Regierungstruppen eintrafen.

Panzerkreuzer „Deutschland“ auf der Auslandsreise

Das Panzerkreuzer „Deutsch- land“ befindet sich gegen- wärtig auf einer nichtamt- lichen Befahrung in aus- ländischen Häfen und ist augenblicklich in dem schot- tischen Hafen Leith. Vorher besuchte das Schiff den hol- ländischen Hafen Amster- dam, wo es von der Be- völkerung begeistert begrüßt wurde. Man sieht auf unserem Bild das Panzerkreuzer im Amsterdamer Hafen und die Menschenmenge, die das deut- sche Kriegsschiff mit bewun- dernder Neugier betrachtet.

Der Reichshandwerksmeister nahm darauf die Ver- eidigung aller Reichshandwerksmeister, Obermeister und Innungswarte vor.

Anschließend überbrachte Ministerialrat von Reu- dell die Grüße und Wünsche des Reichspropaganda- ministeriums.

Es sprach dann

Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des Reichswirtschaftsministers.

Nach einem Gruß an das Handwerk führte er aus: Es ist ein großes Glück, das im deutschen Hand- werk lebt, und wenn auch die romantischen Bilder des mittelalterlichen Handwerks, denen wir uns so gern erin- nern, nicht darüber hinwegtäuschen dürfen, daß seitdem grundlegende Veränderungen in dem wirtschaftlichen Auf- bau des deutschen Handwerks eingetreten sind, so

ist doch gerade das deutsche Handwerk äh- nlich wie der Bauernstand ein leben- diges Zeugnis dafür, was Tradition, was Festhalten an alter Ueberlieferung und das Auf- bauen auf langen wirtschaftlichen Erfahrungen für unsere Gegenwart bedeutet.

Mag die moderne Großindustrie mit all ihren tech- nischen Umdrehungen die Wirtschaft noch so revolutionä- rend verändert haben, wir merken doch auch heute noch an allen Ecken und Enden, daß sie aus dem Handwerk entstanden ist und handwerksmäßiges Können nicht ent- behren kann. Je mehr die hochentwickeltesten Industrie- länder der billigen und schlechten Konkurrenz neu auf- kommender Industrien bei anderen Völkern begegnen, umso mehr ist ihnen die höchste Leistungsfähigkeit gegen- über und umso mehr besitzen wir uns immer wieder bewußt, daß handwerkliches Können die Grund- lage der deutschen Qualitätsarbeit ist. Zu den Mängeln, die das verlassene System uns hinterlassen hat, gehört auch der zahlenmäßige Rückgang an Facharbeitern, dessen Wiedergewinnung wir jetzt mit Nachdruck in die Hand nehmen. Dabei erinnern wir uns mit Genugtuung, daß es das Handwerk ist, aus dem ein großer Teil der fachlich besonders vorgebildeten Ar- beiter unserer modernen Industrie sich rekrutiert. Die zweifelhafte Ausbildung eines geeigneten Nach- wuchses ist eine Aufgabe, die nicht für das Handwerk selbst, sondern für unsere ganze Volkswirtschaft von ent- scheidender Bedeutung ist.

Wir haben durch das Wirken unseres Führers wieder gelernt, den Arbeiter der Hand zu schätzen, und erkennen heute den hohen sittlichen Wert der Arbeit mehr denn je. Gerade im Handwerk aber haben wir immer erfahren, daß fachliches Können Hand in Hand geht mit ehrbarer Gewinnung. Ein Pfuscher wird selten ein anständiger Kerl sein.

Wer nichts kann, ist kein Mann. Können ver- pflichtet. Wir wollen darum die hohe sittliche Schule, die das Handwerk für unser Volk darstellt, ehren und erhalten.

Das marxistische System hat freilich wenig dazu ge- tan, um gegenüber dem Vordringen einer mecha- nisierten Industrie Art und Arbeit des Hand- werks in seiner fachlichen und sittlichen Bedeutung zu erhalten. Die alte Sozialisierung, die von den immer zahlreicher auftauchenden Eigenbetriebern der öffentlichen Hand, insbesondere auf dem Gebiete der Gas-, Wasser- und Elektrizitätsversorgung, aber auch auf manchem anderen Gebiete, ausging, hat den für diese Bedarfsgebiete arbeitenden Handwerksbetriebern schweren Schaden zugefügt. Die Ueberprüfung der Ge- werbefreiheit mußte andererseits in einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Depression unvermeidlich zu Ungunsten und oft betrüblicher Konkurrenz führen. Während in der Scheinblüte der zwanziger Jahre, die durch die vielen Auslandsverträge herbeigeführt wurde, die Umsätze des Handwerks mit etwa 20 Milliarden zu bewerten waren, sank diese Ziffer unter den Einwirkun- gen der Krise auf fast die Hälfte im Jahre 1932.

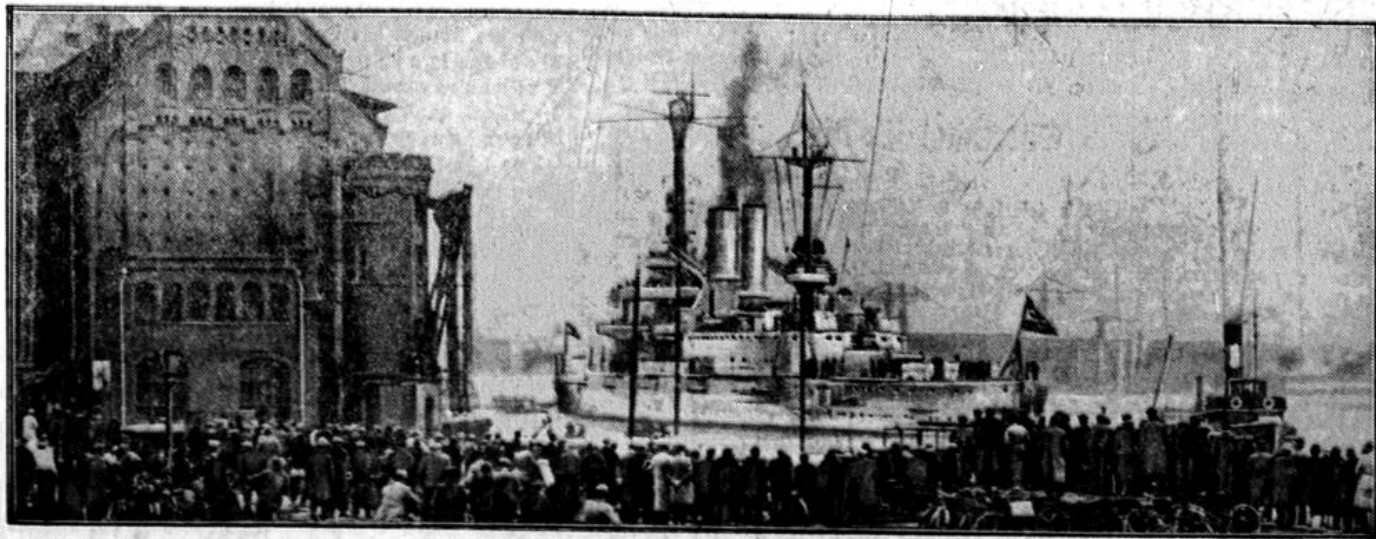
Der nationalsozialistische Umbruch hat auch hier die Wege zu einer besseren Entwicklung frei gemacht. Der Nationalsozialismus hat den selbständig schaffenden verantwortungsbewußten Menschen wieder in den Mittelpunkt der Wirtschaft gestellt. Auf seinem Gebiete des gewerblichen Lebens aber ist die Zahl selbständig schaffender und darum vor Verantwortung gestellter Menschen so groß wie im Handwerk. Auf Grund des Ge- setzes über den vorläufigen Aufbau des deutschen Hand- werks hat deshalb der Reichswirtschaftsminister zunächst eine vorläufige Regelung für den Aufbau des deutschen Handwerks auf der Grundlage allge- meiner Bestimmungen und des Führergrundgesetzes getroffen.

Aber außer dieser organisatorischen Neugliederung, die nur die Grundlinien aufzeigt, ihren geistigen Inhalt aber vom Handwerk selbst erwarten muß, hat die nation- alsozialistische Regierung eine Reihe sehr wichtiger Maßnahmen getroffen, die dem Handwerk zugute gekommen sind. Es gehört hierher insbesondere das Verbot zur Errichtung neuer Einzelhandelsbetriebe, was für das Handwerk deswegen bedeutsam ist, weil ein großer Teil aller handwerklichen Betriebe natürlicherweise im Nebenbetriebe aus Ladengeschäfte führt; weiter auch die Maßnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit, die

Caracciola fuhr auf Mercedes-Benz-Renn- wagen 320 km/Std.

Hörde 04 ist zum dritten Male Deutscher Mannschaftsmeister im Ringen.

Westfalen gewann die Handball-Vorrunde gegen Südwest 11:8.



unter dem Druck der wirtschaftlichen Not einen für das Handwerk sehr günstigen Erfolg erzielt haben. Die Expansion der Wirtschaft von Warenhäusern und Filialbetrieben unterbunden worden. Zu den wichtigsten handwerkfördernden Maßnahmen aber muß die unmittelbare und mittelbare Auswirkung des nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungsprogramms gezählt werden. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung sind außerordentlich große Summen für die Instandsetzung von Häusern und Wohnungen, für den Bau von Eigenheimen und für die vorläufige Kleinwohnung in der Form von Barzuschüssen, Darlehen oder Zinszuschüssen bewilligt worden. Diese Arbeiten sind zum Teil immer noch im Gang und nehmen einen gewissen handwerklichen Arbeitsvorrat noch in den bevorstehenden Winter mit hinein. Auch auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung sind die Interessen des Handwerks stark gefördert worden. Die bisher im Umfang von rund 200 Millionen RM. bewilligten Steuerabgaben haben dem Handwerk einen außerordentlichen Konsumentenkreis zugeführt. Ueberhaupt hat die Rückführung von Millionen von Arbeitslosen in Lohn und Brot und durch die damit gesteigerte Kaufkraft der breiten Massen zu einer beachtlichen Steigerung des handwerklichen Absatzes geführt. Wenn auch die statistischen Unterlagen dafür nur lückenhaft sind, so gibt doch beispielsweise die Umsatzentwicklung in den Einkaufsgeschäften, der vom Baumarkt abhängigen handwerklichen Zweige eine Vorstellung hiervon. Im ersten Quartal 1934 lagen die Umsätze in den Einkaufsgeschäften der Maler um 88,2 Prozent, der Holzverarbeitenden Gewerbe um 87,2 Prozent und der metallverarbeitenden Gewerbe (Klempner, Installateure etc.) um 85,7 Prozent über denen des Vorjahres.

Ein so klarer Einfluß von Staatsgebern, wie ihn das Arbeitsbeschaffungsprogramm gebracht hat, kann selbstverständlich nicht alljährlich wiederholt werden. Aber das wird auch nicht nötig sein, denn die Entwicklung, in der sich unser industrieller und landwirtschaftlicher Binnenmarkt befindet, kann nicht ohne belebende Rückwirkung auf das Handwerk bleiben.

Auch die geldliche Wirkung, die von dieser Belebung ausgeht, wird sich dem Handwerk wohltuend mitteilen. Die Neubildung von Sparkapital, die durch diese wirtschaftliche Belebung eingeleitet hat, muß auch von der Seite des Handwerks her gefördert werden. Nur aus ihr heraus kann eine Verbilligung des langfristigen Kredits kommen.

Der Umstand, daß das Sparfassen und Genossenschaftswesen so eng mit dem Handwerk verbunden ist, wird die Aufmerksamkeit gerade bei Ihnen, meine Herren, darauf lenken, daß Sparen und Zins untrennbare Dinge sind, und daß wirtschaftliche und ungerechte Eingriffe in den Sparzins das Sparen selbst unterbinden müssen. Nach dem unentzehligen Kapitalverlust Deutschlands durch Krieg und Tributleistungen ist aber die Neubildung von Sparkapital für unsere Zukunft wichtiger denn je, weil das Sparprogramm des Dritten Reiches selbstverständlich nicht nur an die persönlichen, sondern auch an die geldlichen Leistungen des deutschen Volkes ganz erhebliche Ansprüche stellen muß, wenn unsere wirtschaftliche Zukunft wieder gesichert sein soll. Hierfür aber ist unbedingt Vertrauen, reichliche und vertragliche Sicherheit die unerlässliche Voraussetzung.

Zwangsmahnen auf dem Gebiete des Zinses können zwar eine Verringerung bestehender Schuldverhältnisse herbeiführen, unterbinden aber ein Neuangebot von Sparkapital, und gerade das letztere ist auch für das Handwerk von großer Bedeutung, denn nur durch beständige Neuinvestition auf allen Gebieten des Bauens und sonstigen Wirtschaftens kann das Handwerk diejenige Aufgabe finden, die ihm eine gesicherte Zukunft gewährleistet.

Wenn für die nationalsozialistische Regierung in kürzester Frist das nötige ist, um die Belange des Handwerks zu fördern, so ist das Staatshandwerk ein Handwerk, das es sich leisten muß, die Wirtschaft zu unterstützen. Das deutsche Volk ist nicht auf Kosten getrieben und wird nach langer Zeit um seinen wirtschaftlichen Widerstand kämpfen müssen. Da muß sich jeder Stand und jeder Beruf bewußt bleiben, daß das Werk des Wiederaufbaus nur gelingen kann, wenn jeder an seinem Platz nicht nur das meiste an Leistung einbringt, sondern auch in seinen Forderungen an die Allgemeinheit sich beschränkt. Die Reichsregierung ist deshalb besonders darauf bedacht, daß die Preisbildung nicht zu einer untragbaren Belastung der breiten Massen der Konsumenten führt. Die Reichsregierung hat sich mit aller Schärfe gegen unangelegte Preissteigerungen wenden müssen, und der Reichshandwerksmeister hat auftragsgemäß entsprechende Weisungen an die Obermeister der Innungen ergoßen lassen.

Das erste Ziel der Reichsregierung ist die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, und wenn die Frage etwaiger Lohn- und Gehaltssteigerungen zurückgestellt werden muß, bis das Problem der Arbeitslosigkeit völlig gelöst ist, so muß auf der anderen Seite darauf hingewirkt werden, daß die reale Kaufkraft des jetzigen Lohnniveaus nicht durch Preissteigerungen untergraben wird.

Handwerk ebenso wie Landwirtschaft, Handel und Gewerbe sollen sich wie Landwirte, Händler und Gewerbetreibende halten, das heißt, die Befähigung zum Preisverleihen eines der wichtigsten Mittel ist zur Fortsetzung des Kampfes gegen die Arbeitslosigkeit.

Das große Aufbauprogramm unseres Führers gelingt um so leichter, je mehr die Verbesserung der Arbeitslage, die Erhöhung der Gütererzeugung, die größere Ausnutzung der Kapazität zur Senkung der Generalaufkosten führt und damit zur Preisverbilligung.

Wir müssen uns alle daran gewöhnen, daß die ungeheuren Verluste des Krieges und der Nachkriegszeit nicht in wenigen Jahren wieder eingeholt werden können; nur ein Volk, das einen dauernden jähren Arbeitswillen besitzt, wird die Stellung wieder erlangen, die ihm Krieg und Kriegerverluste genommen haben. Dazu bedarf es nicht nur größter Arbeitsleistung, größten Einflusses materieller Kräfte, sondern dazu bedarf es vor allem eines starken sittlichen Willens, der nur erwachsen kann aus dem Gefühl für den Wert der eigenen Arbeit, aus dem Stolz persönlichen Strebens. Solche Empfindungen haben alle in dem deutschen Handwerk Boden gefunden. Darum ist das deutsche Handwerk weit über seine zahlenmäßige Bedeutung hinaus ein harter Faktor im Kampf um den deutschen Wiederaufbau. Ich grüße das Handwerk.

Zum Schluß sprach
Stabsleiter der PD Dr. Robert Ley

Die vergangene Zeit, erklärte Dr. Ley, habe eine Gesellschaftsordnung gebracht, in der die Bewertung der Leistung einer Bewertung nach dem Geld ja habe weichen müssen. Man habe nicht mehr den Mann geschätzt, der etwas leistete, sondern nur den, der Geld bekam. Die Unzufriedenheit der breiten Masse sei nicht daraus zu erklären, daß das soziale Problem ein Lohnproblem war, sondern ein Gesellschaftsproblem.

Das Handwerk habe in seinem Dreiklang eine neue Begriffsauffassung einer Gesellschaftsordnung gefunden, die auf Leistung aufgebaut sei. So sei denn unser Ziel, in unserer Mitte die Leistungsordnung wieder in Geltung zu bringen, wie sie im Handwerk zum Teil noch erhalten sei.

Wir mühten den Dreiklang Lehrling, Geselle und Meister wieder hineintragen in die breiten Massen der Industrie. Wir wollen jedem Deutschen die Möglichkeit geben, etwas lernen zu können. Der Begriff „ungeleierter Arbeiter“ müsse dadurch möglichst zurückgedrängt werden. Mit Qualitätsarbeit mühten wir Deutschland wieder empor schafften.

Wenn wir aber den Lehrlingen Gelegenheit geben, so führt Dr. Ley weiter aus, etwas zu lernen, dann mühten wir auch dafür sorgen, daß der Lehrling, wenn er Geselle geworden ist, jemand findet, der ihn weiter annimmt. Denn er kann die Aufgaben noch nicht allein

Südslawische Erbitterung über Italien.

Um die Auslieferung der Turiner Verhafteten.

DNB Belgrad, 28. Oktober.

Der Umstand, daß die Auslieferung der in Turin verhafteten Terroristenführer Pawelitsch und Kwaternik noch völlig ungewiss ist, wird in Belgrad mit verhaltener Erbitterung erörtert. Nach Darstellung der südslawischen Presse soll die Behandlung des Auslieferungsbegehrens im günstigsten Falle drei bis vier Monate in Anspruch nehmen. Allein man zweifelt daran, daß dem Begehren auch nach Ablauf dieser Frist stattgegeben werden wird. Trotzdem enthalten sich die Blätter aller direkten Angriffe gegen Italien, während sie Ungarn gegenüber leidenschaftliche Anklagen veröffentlichen. Nur die „Prawda“ vom Sonntag wendet sich, allerdings in sehr beherrschter Form, gegen Italien und versucht, der römischen Politik klar zu machen,

daß eine Verweigerung der Auslieferung Pawelitschs und Kwaterniks, die als Organisatoren des Marzeller Aufstands bezeichnet werden müssen, auf Italien ein schlechtes Licht werfen könnte.

Die Auslieferung von Pawelitsch und Kwaternik ist, so schreibt die „Prawda“, der einzige mögliche Weg, den Italien beschreiten kann, wenn es

nicht wünscht, seine Entschlüsse verschiedenen Deutungen auszuliegen. Die Hauptschuld Pawelitschs und Kwaterniks am Marzeller Aufstand sei so klar erwiesen, daß Italien durch die Auslieferung der beiden viel zur Besserung der europäischen Atmosphäre beitragen könne. Man werde auch in Rom nicht wünschen, daß diese Verbrecher in Italien Schutz finden, von dessen Kultur Mussolini der ganzen Welt mit besonderem Stolz erzähle.

An anderer Stelle veröffentlicht die „Prawda“ eine Reihe von italienischen Blätterstimmen, die sie als Versuch bezeichnet, die südslawischen Terroristen in Schutz zu nehmen. Zugleich berichtet das Blatt, daß die italienische Presse mit einer Kündigung des italienisch-südslawischen Handelsvertrages drohe.

Das Ziel dieser Praxis ist nach Meinung der „Prawda“ vollkommen klar. Es besteht darin, die Auslieferung auf ein anderes Geis zu schieben und auf diese Weise alle Erörterungen um das Auslieferungsbegehren zu beenden.

Die italienische Presse hebt daher plötzlich hervor, daß Italien auch in diesem Jahre für 121 Millionen Lire Waren in Südslawien gekauft habe, während seine Verkäufe dorthin nicht mehr als 70 Millionen betragen hätten. Der andauernde Geldbetrag in den Handelsbeziehungen müsse verschwinden, was nur durch eine Kündigung des Handelsvertrages erreicht werden könne.

Raketenpost zwischen England und Frankreich?

Die Erfindung eines deutschen Ingenieurs

London, 27. Oktober.

In den nächsten Tagen — der Termin wird noch geheim gehalten — soll die erste Raketenpost von Dover nach Calais über den Ärmelkanal laufen. Sie wird 1200 Briefe mitführen und die 33 Kilometer Entfernung zwischen der englischen und französischen Küste in genau einer Minute zurücklegen. Die technischen Vorbereitungen zu dem Raketenflug sind schon seit einiger Zeit abgeschlossen — es war aber nicht ganz leicht, das Einverständnis der französischen Behörden zu erlangen. Die Vorzüge einer derartigen Brief-Postverbindung zwischen England und Frankreich sind zwar nicht zu verkennen. Aber könnte nicht — irgendwann einmal — der Postbote anstelle der Briefe eine gefährlichere Ladung mitgegeben werden? Die Sache schien nicht unbedingt.

Die englische Postkarte ist eine Konstruktion des deutschen Ingenieurs Gerhard Zuder. Auf der Londoner Luftpostausstellung im Mai des Jahres war das Raketenmodell eines der größten Anziehungspunkte für das Publikum. Der Stand war ständig von Schaulustigen umlagert. Auch bei den maßgebenden Persönlichkeiten der englischen Postverwaltung fanden die Pläne Gerhard Zuders großes Interesse. Die Erfindung des deutschen Ingenieurs ist nicht eine der phantastischen Weltraumraketen, die bereinst den Menschen aus dem Bannkreis der Erde hinaustragen sollen — ihr Bestimmungszweck ist bescheidener, dafür aber wirkungsvoller. Sie

meistern. Wir müssen ein großes Erziehungs- und Berufswesen aufbauen, denn die Fähigkeit des deutschen Menschen und seine Arbeit gehören dem deutschen Volk, und deshalb muß sich auch das Volk darum kümmern.

Der Redner schloß mit dem Appell, in den Kreisen des Handwerks alles auszumachen, was sich als Liberalismus in seine Reihen hineingeschlichen habe.

Wenn das geschieht, dann werde das deutsche Volk jene Arbeit wieder in der Fülle finden, die wir in dieser Stadt, in Nürnberg und an so vielen Orten als Zeugen echten alten Handwerkes geistig feststellen können. In diesem Sinne grüße er das deutsche Handwerk und fordere es auf zu einem Siegeszug auf den Führer.

Schon ehe die Kundgebung vor der Burg Dankwarderode verflungen war, bewegten sich die Massen zum Schloßplatz, wo Dr. Ley die Weishe von 47 Fahnen der Deutschen Arbeitsfront vornahm.

Auf dem Schloßplatz marschierten seit 11 Uhr in fast ununterbrochener Folge die Kolonnen der Arbeiter der Stadt und der Provinz auf. Als die Ehrengäste eintrafen, war der weite Platz bis auf das letzte Fleckchen gefüllt.

Nach Begrüßungsworten ergriff der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht das Wort zu einer Ansprache, in der er den Gedanken der Volksgemeinschaft einer besonderen Würdigung unterzog, die eine der größten Errungenschaften des neuen Deutschlands sei.

Stabsleiter Dr. Ley sprach dem Führer den Dank dafür aus, daß er der Deutschen Arbeitsfront jetzt ihre gesellschaftliche Form gegeben hat. Er schloß seine Rede mit einem eindringenden Appell an alle Glieder der Deutschen Arbeitsfront, die Disziplin zu wahren. Wir mühten jetzt dem Führer beweisen, daß wir gewillt und imstande sind, auf den gegebenen Grundlagen weiterzuarbeiten zum Segen des gesamten deutschen Volkes.

Einweihung der Schule des deutschen Handwerks.

DNB Braunschweig, 28. Oktober.

Der Tag des deutschen Handwerks brachte für die Stadt Braunschweig wie für den Berufsstand des deutschen Handwerks mit der Weisheit und Eröffnung der Schule des deutschen Handwerks ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung.

Oberbürgermeister Dr. Heise übergab den Schlüssel der Schule dem Reichshandwerksmeister Schmidt, der in seiner Weisheit und Eröffnungsworte nochmals kurz den Blick in die Vergangenheit lenkte und auf die Zerrissenheit des deutschen Handwerks hinwies, durch die es Jahrzehnte hindurch nicht nur niedergefallen worden sei, sondern die auch dazu beigetragen habe, daß das Wort Aufstieg aus seinem Gedächtnisbuch genommen worden sei. Diese Schule solle das Rückzug geben, das die Führer des Handwerks brauchen, um ihr schweres Amt zu führen. In der Hoffnung, daß diese Schule von Männern besucht werde, die das Wesen der Idee des Führers erkannt haben und geeignet sind, ihr schweres Amt zu führen, eröffnete der Reichshandwerksmeister die Schule und übergab die Schlüssel deren künftigen Leiter Kammerpräsident Bahdiefel. An

soll ganz schlicht zur Beförderung von Briefen dienen, sie will das moderne Transportmittel werden, ein Fahrzeug, dessen Geschwindigkeit alles bisher Erreichte weit übersteigt.

Mit Hilfe der Postbehörden setzte Zuder seine Versuche in England fort, mit dem Erfolg, daß die Eröffnung eines regelmäßigen Raketenpostdienstes im Wesentlichen vorbereitet ist. Am 6. Juni fand unter Teilnahme einer gewaltigen Menschenmenge der erste Versuch statt. Eine Rakete mit 1200 Briefen wurde in der Rakete untergebracht, die gerade soviel Explosivstoff enthielt, um drei Kilometer weit zu fliegen. Der Start verlief programmäßig und schon zehn Sekunden nach dem Abschluß kam die telefonische Meldung vom Lande, daß die Sendung an der vorausbestimmten Stelle wohlbehalten eingetroffen war. Wenn auch der Probefahrt über die Breite des Kanals programmäßig verläuft, werden sich die englischen und französischen Postverwaltungen endgültig über die Einrichtung einer regelmäßigen Raketenpost zu entscheiden haben.

So bescheiden diese Anfänge des praktischen Raketenfluges auch scheinen; sie bedeuten einen wesentlichen Fortschritt des Postverkehrs. Schon für die verhältnismäßig kleine Entfernung zwischen Dover und Calais ist die Zeitersparnis ein enormer Vorteil. Wieviel größer aber wäre der Nutzen, wenn es gelingen würde, die phantastische Geschwindigkeit des Raketenfluges zur Überbrückung der Ozeane auszunutzen. In wenigen Stunden könnten die tausenden Raketen um die halbe Welt eilen. Die Träume von der Weltumrundung mögen heute noch utopisch sein — innerhalb der Grenzen unserer Erde hat der Raketenflug zweifellos eine Zukunft.

schließen beständig die Ehrengäste die Räume der Schule. Die Eingangshalle ist als Gedenkstätte für die Gefallenen des Weltkrieges und der jungen nationalsozialistischen Bewegung ausgestattet.

Zusammentritt des Dreier-Ausschusses am 6. November.

DNB Genf, 28. Oktober.

Als Zeitpunkt für die Zusammenkunft des Dreierausschusses des Völkerrates für die Saarabstimmung in Rom ist nunmehr der 6. November festgelegt worden. Der Ausschuss wird einen Bericht für den Völkerratsrat ausarbeiten.

Keine Durchbrechung des Staatsjugendtages.

Berlin, 28. Oktober.

In einem Erlass über den Staatsjugendtag hat Reichserziehungsminister Ruß seinerzeit ausdrücklich hervorgehoben, daß der Sonntag der Familie vorbehalten bleibt, daß also auch kein Jugendtag und kein Jugendtag, am Sonntag keine schulischen Angelegenheiten für irgendwelche Veranstaltungen der Jugend in Anspruch zu nehmen.

Dem Reichserziehungsminister hat jetzt Klagen zu Gehör gekommen, daß dieser Erlass stellenweise durchbrochen und die Jugend hier und dort auch nach Antritt des Staatsjugendtages an den darauffolgenden Sonntagen von Jugendbünden beansprucht worden ist. Der Minister verkennt nicht die Schwierigkeiten, die durch die berufliche Inanspruchnahme zahlreicher Jugendführer der reibungslosen Durchführung des Staatsjugendtages entgegenstehen. Eine Regelung dieser Frage wird angestrebt. Bis dahin haben aber die Bezirksjugendpfleger die Pflicht, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß die in Arbeit stehenden Jugendführer für den Staatsjugendtag Urlaub erhalten.

Ehrenmal für die „Emden“.

DNB Emden, 28. Oktober.

Die feierliche Enthüllung einer Gedenktafel für die vor 20 Jahren untergegangene „Emden“, den berühmtesten Kreuzer der deutschen Marine, fand am Sonntag hier statt. Nach einer kurzen Begrüßung im alten Rathaus der Stadt, von dessen Balkon eine Festrede des Kreuzers wehte, ergriff auf dem Festplatz, geführt von dem Chef der Marineleitung der Nordsee, Vizeadmiral Schulze, und dem Oberbürgermeister der Stadt Emden, die Witwe des Kommandanten der ersten „Emden“, Frau von Müller. Neben einer Ehrenkompanie des Kreuzers „Emden“ waren auch hundert Kämpfer der ersten „Emden“ angetreten, die der Einladung der Stadt zur Enthüllungsfest gefolgt waren. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Feldgottesdienst. Diplomingenieur Bergfried enthielt dann nach einer Ansprache, während das Musikorchester des Kreuzers das Lied vom guten Kameraden spielte, die Ehren

tafel. Die Bronzetafel zeigt in ihrem oberen Teil ein Relief der so ruhmvoll untergegangenen „Emden“, darunter finden sich die Worte vom Heldenkampf des Kreuzers; die „Emden“ in der Mähnung: „Ruhmvolles Schiff, nimmer vergeht dein Name, deren Namen Du trugst um den Erdball“.

Im Namen der Bevölkerung der alten „Emden“ legte einer der Mitkämpfer, Oberleutnant zur See a. D. Prinz Franz Josef von Hohenzollern, einen Kranz für den verstorbenen Kommandanten nieder.

Der Kreuzer „Emden“ wird am Montag die Stadt wieder verlassen und dabei die alten Kämpfer der „Emden“ bis nach Wilhelmshaven mitnehmen.

Abdankung des Königs von Siam?

London, 28. Oktober.

Nach einer Neutermeldung aus Bangkok erklärte der Sekretär des Königs von Siam gestern abend, der König habe der Regierung mitgeteilt, daß er den Wunsch habe, abzutreten. Man glaubt zu wissen, daß dieser Beschluß gefaßt worden ist infolge des zwischen dem König und der Nationalversammlung herrschenden Konflikts über die Frage der königlichen Vorrechte. Eine weitere Neutermeldung aus Singapur besagt, daß eine strenge Zensur in Siam eingeleitet worden sei infolge der schwierigen und ungewissen Lage. Die Armee sei in zwei Parteien geteilt, von denen die eine für, die andere gegen den König sei. Man glaubt, daß der Versuch gemacht werden wird, den König durch unumkehrbare, daß er seine Abdankung zurückziehe, aber daß man damit schwerlich Erfolg haben wird. Es ist möglich, daß ein Regimentschef mit einem jungen Mitglied der königlichen Familie auf dem Thron eingeleitet werden wird. Allerdings ist die größere Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß die Republik ausgerufen wird.

Am Kaufe des Sonntags ist vom Sekretär des Königs von Siam mitgeteilt worden, daß die Abdankung noch nicht endgültig ist. Wenn aber die thailändische Regierung und die Nationalversammlung bereit sind, die Vorrechte des Königs in der Frage des Todesurteils anzuerkennen, so ist der König willens, weiterhin auf dem Thron zu verbleiben.

Wiedersehen der Inhaber des Militärverdienstkreuzes.

Berlin, 28. Oktober.

Die Wiedersehensfeier der Inhaber des preußischen Goldenen Militärverdienstkreuzes leitete am Sonntag mittag eine Gedenkfeier am Ehrenmal Unter den Eichen und am Grabe Horst Wessels würdig ein. Dem Ruf des Leiters der Kameradschaftlichen Vereinigung sind über 1000 Inhaber dieses Ordens aus allen Teilen Preußens gefolgt, um Erinnerungen auszutauschen und die Kameradschaft, die sie draußen in besonderem Maße eine, weiter zu pflegen.

Der eigentlichen Gefallenengruppe ging eine Weisheit in der Ruhmeshalle des Zeughauses voraus. Major Rame gedachte der Toten des Krieges, des heimgegangenen Feldmarschalls von Hindenburg und der jungen Stürmer des neuen Reiches, die ihr junges Leben in die Schanze geworfen haben den Väter gleich.

Die Heldengruppe vor dem Ehrenmal schloß sich an. Es wurden Kränze der Kameradschaft der Ordensinhaber, des Reichstrategieopferbüros und des NSDAP am Ehrenmal niedergelegt.

Das preußische goldene Militärverdienstkreuz ist neben dem Pour le mérite, der nur an Offiziere verliehen wurde, die höchste Auszeichnung, die einem deutschen Soldaten für besonders tapferes Verhalten vor dem Feinde zuerkannt werden konnte. Es erhielten Unteroffiziere und Mannschaften — vom Feldwebel abwärts — die schon im Besitz des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse waren und die wegen Tapferkeit vor dem Feinde nicht mehr in eine höhere Charge befördert werden konnten. Die hohe Bedeutung des Kreuzes wird wohl am besten dadurch gekennzeichnet, daß es während des Weltkrieges nur sehr selten, und zwar nur 1760 Mal verliehen worden ist.

Bombenflugzeuge mit Panzerturm.

London, 27. Okt.

Das Luftfahrtministerium hat große Bombenflugzeuge in Auftrag gegeben, die mit einem beweglichen Turm ausgestattet werden sollen. Mit Hilfe dieses Turmes, der wie ein Panzerturm auf Schiffen eingerichtet ist, soll es möglich sein, von dem mit rund 820 Stundenkilometern fliegenden Apparat aus ebenso genau und ebenso mühelos zu schießen, als wenn der Schütz auf dem Erdboden stünde.

Negerfeindliche Ausschreitungen.

Lynchjustiz an einem Neger.

Newport, 28. Okt.

Ein aus dem Gefängnis von Brenton (Alabama) mit Gewalt entlassener Neger, der ein weißes Mädchen vergewaltigt und erschlagen hatte, ist Sonnabend früh von einer hundertköpfigen Menschenmenge an einem Baum vor dem Gerichtshaus von Marianna (Florida) aufgehängt worden. Sein Körper war von Kugeln durchlöchert und stark verblutet. Der Tod war sicher schon Stunden vorher eingetreten. Die Gruppe von Männern, die den Neger hängte, erklärte, daß sie den Unhold bereits vor dem Hause der Eltern des weißen Mädchens verurteilt vorgefunden habe.

Am Sonnabend wurde in Marianna ein weiterer Neger nach einem kurzen Streit mit einem weißen Mann verhaftet. Bei der Verhaftung sammelte sich sofort eine große Menschenmenge an, die die Herausgabe des Negers forderte, um ihn ebenfalls zu lynchen. Es gelang schließlich, den Verhafteten ins Gefängnis zu bringen, die rache Menge verließ aber, das Gebäude zu kirmen. Der Sheriff wandte sich darauf an den Gouverneur des Staates Florida, der eine Kompanie Nationalgarde sowie ein Flugzeug mit Tränengas nach Marianna in Marsch setzte. Inzwischen hat die weiße Bevölkerung Mariannas alle Neger aufgefordert, vor Sonnenuntergang die Stadt zu verlassen, da andernfalls das Regierungsviertel niedergebrannt würde.

Baldur von Schirach nahm gestern die Grundsteinlegung zur „Paul von Hindenburg-Jugendherberge“ vor.

Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine hat auf seiner heutigen Jahrestagung telegraphisch dem Führer und Reichsführer erneut ein Treuebekenntnis abgelegt.

Die Genfer Presse veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen dem Präsidenten der Schweizerischen Eidgenossenschaft und dem Präsidenten des Genfer Staatsrats, in dem dem Marziano Ricale ein scharfer Verweis für seine Teilnahme an einem Propagandavortrag von Max Braun über die Saarfrage in Genf erteilt wird.

Die Treuekundgebung der Beamten.

Dier Gaue treffen sich in der Dortmunder Westfalenhalle.

Dortmund, 28. Oktober.

Am Samstag und Sonntag weilt in unserer Stadt die Beamten der Gaue Düsseldorf, Essen, Westfalen-Nord und Westfalen-Süd zu einer Treuekundgebung für den Führer und das nationalsozialistische Deutschland.

Am Samstag abend begann die Treuekundgebung der Beamten des Industriegebietes mit der Begrüßung im Festsaal des alten Rathauses. Beamte der Bahnpolizei bildeten in ihren Uniformen Spalier bis in den festlich geschmückten Raum, wo eine zahlreiche Zuhörerschaft, die Spitzen der Behörden, die Vertreter der NS-Organisationen und eine große Reihe Ehrengäste anwesend waren.

Ein Musikstück, gespielt von der Kapelle des Amtes für Beamte, bildete die Einleitung der Begrüßung, nachdem Reichsleiter Neef mit seiner Begleitung Platz genommen hatte. Oberbürgermeister Dr. Banke begrüßte den Reichsleiter und die Anwesenden im Namen der Stadt Dortmund und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Dann gab er einen Rückblick auf das bisher in der Beamtenorganisation geleistete, das einen gegenseitigen Zusammenhalt der Beamten bedeutet. Der Beamte ist seine Stelle, die dem Volk gegenüber den Staat vertritt. Dieser hohen Aufgabe muß das Beamtentum sich stets bewußt bleiben. Aber man dürfe sich nicht mit dem rein äußerlichen zufrieden geben. Mit aller Energie müßten die Beamten an ihrer Schulung und an der Bereicherung ihres Innern arbeiten. Wenn das geschieht, dann sind die Aussichten auf die Zukunft vielerprechend.

Regierungspräsident von Stockhausen begrüßte im Namen der Regierung; er schilderte Land und Leute und die besonderen Verhältnisse in Westfalen. Alle Kräfte würden nun eingesetzt, um dem Volke zu dienen und das Ziel des Führers zu erreichen.

Reichsleiter Neef dankte für die herzlichen Worte der Begrüßung und knüpfte an seinen ersten Besuch in Dortmund in früherer Zeit an. Vieles habe sich seitdem geändert. Wenn heute auch noch nicht alles so sei, wie es gewünscht werde, so hätten die es am wenigsten zu bemängeln, die früher mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun haben wollten. Noch stehen wir nicht am Ende der nationalsozialistischen Arbeit, sondern wir befinden uns erst im Übergang von der Not der Vergangenheit zum eigentlichen Aufbau unseres Vaterlandes. Wenn wir uns auch manchmal mit banger Sorge fragen, ob wir denn die geeignete Generation seien, diesen gewaltigen Umbruch zu vollziehen, so können wir uns an der Tatsache stärken, daß wir vom Schicksal einen Führer erhalten haben, wie er nur in Jahrhunderten auftritt. Wir haben nur die Pflicht, ihm zu folgen und ihm nach besten Kräften an seinem Werk zu helfen. Wer darüber hinaus noch Beamter ist und dem Führer am 20. August den Treueid geleistet hat, der hat mehr als jeder andere die Pflicht, bis zum letzten Atemzuge am Aufbau zu arbeiten. Mit Freude kann festgestellt werden, daß das Beamtentum in seiner überlegenen Mehrheit mit aller Treue und Einsatzbereitschaft zum Führer steht. Dieser Beamtenstag habe seinen Zweck erfüllt, wenn die Beamtenhaft fester wird in dieser Treue zu Adolf Hitler und dem deutschen Volk.

Ein Musikstück leitete zu den Schlussworten des Gauwartes Benke über, der mit einem Siegesheiß auf den Führer schloß, in das alle begeistert einstimmten. Der Reichsleiter trug sich anschließend in das Goldene Buch der Stadt Dortmund ein. Mit den Nationalhymnen sang die Begrüßung aus, der ein kameradschaftliches Beisammensein in der „Kronenburg“ folgte.

Eröffnet wurde das Programm des Sonntags mit einer Amtswartung im Capitol. Während die Amtswalter den Worten ihrer Führer lauschten, trafen auf dem Haupt- und Südbahnhof ca. 20 Sonnenbräute ein, die die Tagungsteilnehmer nach Dortmund gebracht hatten. Aber auch mit den planmäßigen Zügen traf eine stattliche Zahl ein. Gegen 10 Uhr verammelten sich die Beamten auf dem Hauptplatz, von wo es in einem großen Propaganda marsch durch die Straßen der Stadt zur Westfalenhalle ging, vor der der Leiter des Reichsbundes Deutscher Beamten, Neef, und stellvertretender Gauleiter von Westfalen-Süd, Stürck, aufstellung genommen hatten, um den Vorbeimarsch, der eine Stunde dauerte, abzunehmen. In geschloßener Menge ging es in die Westfalenhalle, deren weites Rund schnell besetzt war.

Namens des Gauwes Westfalen-Süd hieß Gauamtsleiter Benke die Anwesenden willkommen.

Stellvert. Gauleiter Stürck

begann mit einem Rückblick: Ein wenig mehr als zwei Jahre ist es her, da habe ich an dieser Stelle gesagt, es werde der Tag kommen, an dem man den Standarten Adolf Hitlers Ehrenbezeugungen erweisen müsse. Damals verlagerten sich einige wenige, tauende aber jubelnde laut auf. Der Tag ist nun in der Tat gekommen, und man erweist heute von amswegen den Fahnen unseres Führers den Salut. Wenn wir Nationalsozialisten nun nur so viel Verantwortungsbewußt sein, wie jene vor uns, die sich mit der Macht begnügten, dann wäre an sich alles in bester Ordnung. Da wir aber etwas anderes in Bezug auf unsere Zielsetzung, Weltanschauung und in der Einstellung zu Volk und Mensch auf unser Programm gebracht haben, ist es mit diesen von uns gewünschten, ergebend und erreichen unserer Ziele nicht getan. Aufgabedes Staates ist es, dafür zu sorgen, daß das innere Leben derer, die sich äußerlich zu uns bekennen, so von innen her und unter der Idee erfüllt wird, daß sie auch in dieser Hinsicht den alten Kämpfern gleichgestellt werden können. Der Redner betonte, daß es auch heute noch der Gleichstellung noch manches nicht so sei, wie es eigentlich sein müßte, und leider verliert auch heute noch immer ein Teil durch falsche Auslegung der Verordnungen und Gesetze den eigentlichen Sinn dieser Gesetze zu hinterfragen. Sie vermögen vielleicht die Ausführung des Programms hinauszuzögern, verhindern sie sie nie. Der Führer hat uns den Weg gegeben, der Weg wird unter seiner Führung gegangen.

Wir wissen genau so wie alle anderen, daß ein Staat ein lauberes, ordentliches, wohlgeordnetes und diszipliniertes Beamtentum gebraucht, um die Aufgaben für das Volk erfüllen zu können. Deshalb hat auch die Bewegung eindeutig erklärt, daß das Berufsbeamtentum mit einer der tragenden Säulen des Reiches sei. Das Reich hat die Aufgabe gegeben, es liegt nun an den Beamten selbst, die den Staat aufrecht zu halten und ganz auszuführen, den sie einnehmen. Aber aber, es nicht nötig zu haben, mitzuarbeiten, der muß einfach, daß wir dafür auch eine andere Stütze einbringen können. Für den einzelnen aber, auch für den Beamten, gibt der Nationalsozialismus ungeheure Entwicklungsmöglichkeiten. Der Beamte muß, wie auch die anderen Erwerbstätigen, mehr Idealismus aufbringen, und in seinem Beruf nicht nur die Erlernung und Lebensmöglichkeit sehen. Das Materielle darf nicht mehr Selbstzweck sein, sondern nur Mittel zum Zweck. Wer das nicht erreicht, kann nie ein echter Nationalsozialist werden. Und ein Beamter lieber, der Charakter hat und über durchschnittliche Leistungen verfügt, als einer, der ein inneres Wissen hat, im Charakter aber nur wenig oder garnichts taugt. Möge jeder daran denken, daß der Führer gesagt habe: „Der Idealismus ist das einzige Reale auf der Welt.“

Beifall bei der Rede, selbst die „wohlerworbene Rechte“ des Beamten hätten nur solange Wert, wie dieser Staat, das Volk, die Nation in ihrem Bestande gestärkt seien. Wer nicht nationalsozialistisch denke, könne nicht Nationalsozialismus von anderen fordern, wer nicht selbst opfere, habe kein Recht, Opfer von anderen zu fordern.

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, führte der

Reichsleiter Hermann Neef

aus: Auch heute sei der Beamte noch nicht auf Rosen gebettet. Er erhebe nicht mehr Gehalt als früher, aber er bekomme sein Gehalt noch, was unter dem früheren System bereits fraglich wurde, er habe auch nicht weitere Gehaltssteigerungen erfahren. Die Beamten seien mit einigem Bedauern in die deutsche Schicksalsgemeinschaft. Wer von Besorgnis und Angst wegen angeblicher Warenmangel rate, stelle sich selbst außerhalb der Volksgemeinschaft.

Wenn wir alle zusammenfinden, dann gebe es keine Krise, die das deutsche Volk nicht überwinden könnte.

Der Nationalsozialist lehne ganz bewußt die Gesellschaftsordnung der Vergangenheit ab. Die Sieger würden nicht die Lebensformen von den Besiegten vorkleben lassen. Es gebe noch keinen nationalsozialistischen Antagonismus. Die deutsche Nation, deutsches Gefühl, deutsches Herz und deutscher Charakter. Der Wert des Menschen sei abhängig von dem Geist, in dem der Einzelne lebe. Die Beamten, früher in 900 Verbänden organisiert, seien heute in einem Verbände zusammengefaßt. Das berechtige aber nicht zur Überheblichkeit. In einem staatlichen oder öffentlichen Betriebe gehöre der Beamte auch mit zur Betriebsgemeinschaft. Der Staat sei nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck der Verwaltung und Erhaltung des Volkes. Seit der Vereinigung von Partei und Staat sei der Staat auch Mittel zum Zweck, die nationalsozialistische Weltanschauung überall

im Volke durchzuführen und in der Praxis durchzuführen.

Die politische Beurteilung eines Beamten sei einzig und ausschließlich Aufgabe der NSDAP. Man schelte nicht über die Bürokratie des Beamtentums. Manche Behörde würde nicht arbeiten können ohne die Bürokratie. Über das Bürokratie dürfe nicht aus dem Dienstzimmer ins Privatleben hinübergreifen. Im Dienst müsse man dessen eingedenk sein, daß der Beamte der Volksgemeinschaft zu dienen berufen sei, nicht dem einzelnen Interessenten. Stets bleibe der Beamte der anonyme Mitarbeiter, seine Leistung sei die seiner Behörde. Der Beamte dürfe sich nicht vom Volke abspalten, sondern müsse zum Arbeiter und Bauern hingehen, damit die Stände sich kennen und verstehen lernten.

Die 120.000 Beamten, die vor der Erhebung der NSDAP beitraten, hätten alle ihre Stellung aufs Spiel gesetzt. Preußische Pflanzung und nationalsozialistische Opferbereitschaft seien die Eigenschaften, die der Beamte haben müsse, und die rechte Stellung zur Volksgemeinschaft, getreu dem Beamtenidee auf den Führer Adolf Hitler.

Zum Schluß sprach der Reichsleiter noch von den sozialen Einrichtungen des RDB. Mit den Erfolgen des ersten Jahres könne man zufrieden sein. Die Mitgliederzahl belaufe sich auf 1,2 Millionen. In neun Monaten seien 80 Prozent von dem Kapital hinzugezogen worden, das der alte Beamtenbund in neun Jahren aufgebracht habe. Nehme jeder den Vorfall mit nach Hause, Nationalsozialist zu werden, ein Vorbild für die übrigen Volksgenossen.

Gauamtsleiter Benke betonte in einem kurzen Schlußwort, daß sich vier Gaue zusammengefunden hätten, um dem Führer strenge Disziplin und treue Gefolgschaft zu geloben zu dem einen Ziel: Deutschland zu erleben im Sinne des Führers. Nach einem begeisterten Siegheiß auf den Führer, erlangen würdig die Nationalhymnen als Begegnung zu Führer und Reich.

Die Engländer John und Walter, die als vierte Mannschaft im Luftrennen England-Australien in Melbourne gelandet waren, sind am Freitag um 21.05 Uhr zum Rückflug gestartet. Sie wollen versuchen, den

Herriot bleibt Vorsitzender der radikalsozialistischen Partei.

Für Festigung der Regierung, gegen persönliche Machtbestrebungen!

(1) Paris, 28. Oktober.

Auf dem radikalsozialistischen Parteitag hielt der frühere Ministerpräsident Daladier eine Rede, in der er sich für eine entschiedene Reform des wirtschaftlichen Lebens einsetzte. Unter Anführung der finanzpolitischen Verurteilung des österreichischen Dörses Wrogl, dessen goldgedeckte Zahlungsmittel alle Jahre 5 Prozent ihres Wertes verloren, trat Daladier für eine Währungsreform ein, die die Währungsreform des Schwundgeldes ein.

Nachdem der Abgeordnete Guernut die Stellung des Parteitag zur Verfassungsreform in dem Satz zusammengefaßt hatte, daß die Partei Herriot ihr volles Vertrauen schenke, ergriff der Abgeordnete Herriot das Wort. Er kündigte an, daß rechtliche Maßnahmen zur Entwertung von Kampfbündeln in Vorbereitung seien und daß es auch notwendig sei, die in Frankreich lebenden Ausländer zu entwerfen. Die Frage der Staatsreform behandelte Herriot, indem er als Mitglied der Regierung des politischen Wankens, dessen goldgedeckte Zahlungsmittel alle Jahre 5 Prozent ihres Wertes verloren, trat Daladier für eine Währungsreform ein, die die Währungsreform des Schwundgeldes ein.

Der Parteitag verlangt danach u. a. eine Neugestaltung des nationalen Wirtschaftsrates, eine Re-

form des Gerichtswesens im Sinne einer härteren Unabhängigkeit der Richter. Die radikalsozialistische Partei erklärt sich bereit zur Mitarbeit an jeder Verfassungsreform, die die Festigkeit der Regierung und ein besseres Arbeiten des Staates gewährleistet, will aber keine Maßnahmen dulden, die die republikanischen Freiheiten zum Schaden der republikanischen Freiheiten fördern sollten. Die Entschließung enthält eine Vertrauensförmelung der Partei für ihren Vorhaben und für die Abgeordneten, die beauftragt werden, für das oben dargelegte Programm, für die Entwertung der Kampfbündel und für die wachsame Verteidigung der bürgerlichen Freiheiten und des Friedens einzutreten.

Der radikalsozialistische Parteitag von Nantes ist mit der einstimmigen Annahme der Parteierklärung am Sonntag mittag beendet worden. Der Parteivorstand Herriot erklärte anschließend, daß die am Samstag zur Annahme gelangte Entschließung ihrem Geiste gemäß zur Durchführung gebracht werden würde.

Gerüchten zufolge soll der Ausgang des radikalsozialistischen Parteitag in Paris dem Ministerpräsidenten Doumergue die Neigung aufkommen lassen, auf eine förmliche Einberufung der Nationalversammlung in Versailles zum Zwecke der Verfassungsreform zu verzichten.

Seit Jahren so am radikalsozialistischen Parteitag keine so unmittelbare entscheidende Bedeutung wie demjenigen von Nantes. Die eigentlichen Entscheidungen auf dem Kongreß von Nantes sind gefallen. Die Partei zerfällt nicht, und sie bringt auch nicht von der Koalition mit der Rechten ab. Vielmehr hat Herriot in einer mutigen rednerischen Leistung als Führer der Partei erwiesen, die nahezu einstimmig eine „einfachste“ einiger weit bestehender „Jungtürken“ — ihm eine Blaufarbe im Rahmen der Entschließung über die zu befolgende Generallinie erteilte. Das Urteil der Pariser Morgenpresse geht übereinstimmend dahin, daß Herriot mutig und entschlossen den Standpunkt des verantwortlichen Regierungsmittels gegenüber den Parteigängern eingenommen habe.

Seit, Duft und Gewürzpflanzen zu schaffen und dann auch diese Erzeugnisse mit dem Markenzeichen zu versehen.

Oesterreich und die Nationale Front.

ÖNB. Wien, 28. Oktober.

Zwischen der österreichischen Regierung und „Nationalen Front“ fand am Sonnabend eine Besprechung statt. Über die Unterbrechung wird von der amtlichen Nachrichtenstelle folgende Mitteilung ausgegeben: „In der letzten Zeit wurden zu wiederholten Malen Meldungen und daraus hervorgehende Gerüchte verbreitet, die von Verhandlungen oder Besprechungen betonen nationaler Kreise mit der Bundesregierung oder einzelnen Mitgliedern der Bundesregierung zu sprechen wüßten. Dadurch sind in manchen Kreisen mißverständliche Auffassungen über die Stellung der Bundesregierung und die innenpolitische Lage entstanden, und auch im Ausland fanden solche Mitteilungen mißverständliche Auslegungen.“

Tatsache ist, daß verschiedene nationale Persönlichkeiten Pläne entworfen haben, die sich mit der Frage der Liquidierung der Ereignisse vom 25. Juli sowie der Möglichkeit einer Teilnahme an

den Wiederaufbauarbeiten befassen, und diese ihre Pläne auch maßgebenden Persönlichkeiten zur Kenntnis brachten. Die Stellungnahme der Bundesregierung zu diesem Problem der Innenpolitik ist aus wiederholten autoritativen Erklärungen, besonders des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers, bekannt. Da aber von Vertretern nationaler Gruppen neuerlich dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, ihre Meinungen über die innenpolitische Lage persönlich dem Bundeskanzler und dem Vizekanzler vorzutragen, so können, wurde über den Antrag des Bundeskommissärs für Heimatdienst eine Reihe von Persönlichkeiten dieser Gruppen in das Bundeskanzleramt geladen, wo sie heute mittag vom Bundeskanzler Dr. Schulz und Vizekanzler E. Starzberger in Gegenwart des Generalleutnants der Vaterländischen Front, Oberst Adam, empfangen wurden. In einer längeren Aussprache wurde den Erschienenen Gelegenheit gegeben, ihre Meinungen über die auf die nationalen Gruppen bezüglichen Fragen darzulegen. Der Bundeskanzler und der Vizekanzler nahmen diese Meinungen entgegen und haben im Sinne ihrer bekannten Erklärungen in kurzer Form noch einmal die Voraussetzungen bekanntgegeben, unter denen sich eine Mitarbeit nationaler Kreise unter Einwirkung in den Rahmen der vaterländischen Front ergeben könne. Diese Einwirkung sei durch die Statuten der Vaterländischen Front gegeben. Die erste Voraussetzung für diese Einwirkung sei jedenfalls bedingungsloses Bekenntnis und Eintreten für den österreichischen Gedanken, für die innere und äußere Freiheit und Unabhängigkeit Österreichs und daher lokale Unterbrechung der Beziehungen der Regierung. Für weitere Fühlungnahme stehen die Wege offen.“

Ein neuer Ton.

Ein französischer Berichterstatter über das neue Deutschland.

(1) Paris, 27. Okt.

Die Abendzeitung „La Presse“ veröffentlicht den ersten Artikel einer Berichterstatterin, die der Schriftsteller Georges Suarez unter dem Titel „Eine Unternehmung nach Osten hin“ übernommen hat.

Der erste, aus München datierte Artikel von Suarez enthält Artikel aus französischer Feder, wie man sie bisher in den französischen Zeitungen vergebens suchte. Aus diesem Grunde seien einige Stellen eines Berichtes angeführt, die besonders in dem Vergleich zwischen dem Deutschland von heute und dem Frankreich von heute bezeichnend sind. Er schreibt u. a.:

Die ausländischen Journalisten, die mit dem Monopel im Auge und mit Lausungen an den Führer von dem Rammin ihrer Wohnung für die gute Gesellschaft die europäischen Ereignisse „überleben“, ohne sich jemals die Mühe zu machen, sich zur Beobachtung an Ort und Stelle zu begeben, haben aus dem Hitler-Deutschland eine so geistig korrupte Fäulnis gemacht, sie haben ein Abbild verfertigt, das man sich durch ihren Bericht selbst etwas vorstellen kann. Während sich Frankreich mit verdrehten politischen internationalen Verantwortlichkeiten herumfalscht, während Frankreich seine vorgelegten Minister durch andere ersetzt und die Untätigkeit der französischen Verwaltung und die Fehler seines Systems unter dem Kommando nationaler Beauftragten und Beauftragten zu bedeckt, ist Deutschland ruhig, abgeklärt, arbeitssam und fröhlich. Während Frankreich, das fleißige Land, die Gebäude und die Methoden beibehält, die ihm der Geist der Niederlage von 1871 hinterlassen hat, hat Deutschland seine Pläne wieder entworfen und betreibt sie wie ein wahrer junger Sieger. Suarez läßt dann einen Münchener Kaufmann sprechen und erwähnt zum Schluß, ihm seien dessen Ansichten so einleuchtend gewesen, daß er sich, peinlich berührt von dieser Feststellung — bemüht habe, nicht einzugehen, was Herriot ihm recht gäbe. Dieser Gewährsmann machte Suarez darauf aufmerksam, daß Hitler dreimal in Frankreich die Hand hingestreckt habe und sie ihm auch jetzt noch hinhalte. Frankreich verweigere, sie weil es glaubt, daß Hitler nur Zeit gewinnen wolle und weil er der Autor des Buches „Mein Kampf“ ist. Dem könne man entgegenhalten, daß Frankreich den Abgeordneten das Vertrauen bewahrt, die, obgleich sie aus Rußland kommen, das Vorgehen von dem tun, was sie als Kandidaten versprochen. Schenke das heutige Frankreich nicht Logan Litwinow und Stalin Vertrauen, als Männern deren Vergangenheit doch ziemlich belastet sei, und deren politische Ausbildung wenigstens was Litwinow anbelangt, in den Gefängnissen erfolgt. Was bedeutet also die ablehnende Haltung Frankreichs gegen Hitler und was steht hinter dieser Ablehnung? So fragt Suarez.

Eröffnung des „Theaters des Volkes“ in München.

DNB München, 27. Oktober.

Das Prinzregententheater in München, das vor einiger Zeit von der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude erworben worden war und jetzt unter dem Namen „Theater des Volkes“ weitergeführt wird, wurde am Freitagabend mit einer Festvorstellung des klassischen Schauspiels „Prinz von Homburg“ von Heinrich von Kleist feierlich seiner Bestimmung übergeben. Zu dem Festakt hatte sich u. a. ein Vertreter der Staatsregierung der Stabsleiter der NS, Dr. Ley eingefunden. Dr. Ley hielt vor der Aufführung eine Ansprache, die sich auf einen begeisterten Begegnung zu den ungeheuren Aufschwüngen unseres Volkes und zu den schöpferischen Kräften, die wir aus ihnen für unseren täglichen Kampf gewinnen müssen, gestaltete. Reichsdramaturg Dr. Schöller brachte in eindringlichen Worten die großen Ziele und Bestrebungen des Dritten Reiches in der volkstümlichen Belebung des Theaters zum Ausdruck.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlaub; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, Hünner, Berlin-Lichterfelde; für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeyer, Münster i. W. Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.

Durchschnittsaufgabe: IX. 1934: Zeno-Zeitung insgesamt 40 454.

enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Nachrichtenblatt für die Kreise Beckum und Lüdighausen, Ahlen, 2863; — Allgemeine Zeitung für die Kreise Coesfeld und Ahaus (Billerbecker Zeitung, Gescherer Zeitung, Vredener Anzeiger, Stadtholmer Volksblatt), Coesfeld, 5246; — Borkener Zeitung, Borken, 3008; — Bülgerblatt für den Niederrhein und Roerer Tageblatt, Emmerich, 1800; — Dülmener Zeitung, Amtliches Kreisblatt für den Kreis Coesfeld, Dülmen, 1730; — Halterner Zeitung, Haltern, 1000; — Kreiszeitung für den Kreis Ahaus (Gronauer Volkszeitung, Eper Volksblatt), Ahaus 3153; — Münsterländische Volkszeitung (Rheinischer Volksblatt), Rheine, 3845; — Emsländische Tageszeitung (Lingener Tageszeitung, Papenburg-Aschendorfer Zeitung), Rheine, 1670; — N. A. Emsbörse für Kreis Warendorf und Amt Telgte (Warendorfer Kreisblatt), Warendorf, 2491; — Tagblatt für den Kreis Steinfurt (Ochtrupener Anzeiger, Wettlinger Anzeiger, Metelener Zeitung, Neuenkirchener Zeitung), Ochtrup, 1625; — Volksblatt für Bohl und den Kreis Borken, Bocholt, 6021; — Volksblatt für Wesel und den Kreis Rees, Wesel, 950; — Volkszeitung und Nachrichten für Emsdetten, Burgsteinfurt, Nordwalde, Borchhorst, Greven, Emsdetten, 2207; — Volkszeitung für Dorsten und Herrlichkeit, Dorsten, 2002.

Das landwirtschaftliche Qualitätszeichen.

✓ Berlin, 28. Oktober.

Der Reichsnährband hat das Reichsverbandeszeichen für landwirtschaftliche Waren „Markenware“ beim Patentamt neu eintragen lassen. Das Zeichen stellt eine stilisierte Ader in einem aufrecht stehenden Oval dar, mit der Aufschrift „Landwirtschaftliche Qualitätszeichen“. Das Streben des Reichsnährbandes geht dahin, mit der Zeit alle landwirtschaftlichen Qualitätszeugnisse, für die sich einheitliche Gütebestimmungen festlegen lassen, mit dem Zeichen zu versehen. Das wird sich aber nur allmählich machen lassen, zumal eine für den Wert des Gütezeichens erforderliche strenge Kontrolle gestiftet werden soll. Das Verbandszeichen soll der Hausfrau eine immer gleichbleibende erste Güte garantieren und den Erzeuger und Händler zur Besserung besser Erzeugnisse erziehen. Am Augenblick findet das Zeichen nur für deutsche Waren bunter Verwendung. Es wird in Kürze für Milch und Baumkuchenzeugnisse angewendet werden. Weiter ist geplant, auch Mindestqualitätsbestimmungen für Saatgut aller Art und für

Nachdem sich der Beifall gelegt hatte, führte der

